Nadja Thelen-Khoder

Zu Karfreitag
Erlangen, bitte nicht!

Bundesarchiv, B 285 Bild-04413 / Stanislaw Mucha / CC-BY-SA 3.0[1]

Als ich die „Petition für den weitest-möglichen Erhalt der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen“ des „Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.“ vom 12.3.2023[2] und sein Logo sah, dachte ich sofort an das obige Photo. Sofort war es da, das schreckliche Tor des Vernichtungslagers Auschwitz, die entsetzliche, wahre und unvorstellbare Tatsache von 6 000 000 ermordeter Menschen, die die Nationalsozialisten vorher auf ihre Eigenschaft als „Juden“ reduziert hatten, mit samt den Schienen, die hineinführen. So hatte ich das Bild immer gesehen, an das das Logo des Vereins erinnert.

Und so hatte ich dieses Photo immer nur gesehen - bis im ITS in Bad Arolsen, dem Internationalen Suchdienst der alliierten Befreier[3] und nicht dem des Roten Kreuzes[4], Vida Levi aus dieser Karte zu mir sprach:

„Au. Häftl. Nr. 75035
Name: LEVI, Vida

---

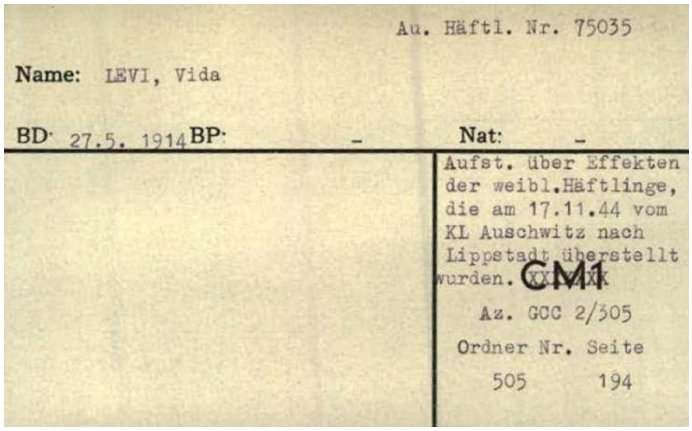
[1] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_B_285_Bild-04413,_KZ_Auschwitz,_Einfahrt.jpg. „File Information: KZ Auschwitz, Einfahrt Polen 1945 nach der Befreiung, im Vordergrund von den Wachmannschaften zurückgelassene Ausrüstungsgegenstände.“

[2] https://www.auschwitz-komitee.de/7240/petition-fuer-den-weitestmoeglichen-erhalt-der-ehemaligen-heil-und-pflegeanstalt-erlangen/

[3] Datei 182: „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Name-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf. Das darin auf S. 13 f. zitierte „Evangelii Gaudium“ von Papa Francesco vom 24.11.2013 habe ich auf der Seite des Vatikan nicht mehr gefunden; dankenswerterweise wurde es neu verlinkt auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium_ge.pdf.)

[4] Datei 255: „ ‚An den Herrn Kommandanten des KL Mauthausen... Heil Hitler!‘. Stolpersteine in Madrid“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-255-%20Stolpersteine-in-Madrid.pdf

BD 27.5.1914 BP - Nat: -
Aufst. über Effekten der weibl. Häftlinge, die am 17.11.44 vom KL Auschwitz nach Lippstadt überstellt wurden. Az. GCC 2/305. Ordner Nr. 505 Seite 194. CM1“ [5]


Au. Häftl. Nr. 75035
Name: LEVI, Vida
BD: 27.5.1914 BP: - Nat: -
Aufst. über Effekten der weibl.Häftlinge, die am 17.11.44 vom KL Auschwitz nach Lippstadt überstellt wurden.
CM1
Az. GCC 2/305
Ordner Nr. Seite
505 194

0.1 / 109331290, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Plötzlich war es auch das schreckliche Tor des Vernichtungslagers Auschwitz samt seinen Schienen, die manche wieder herausfuhren: Vida Levi trug in Auschwitz die „Häftlingsnummer 75035“, wurde dann in das „Konzentrationslager Buchenwald“ „verlegt“, von wo sie als „Häftling 25784“ zum „Arbeitskommando“ nach Lippstadt „überstellt“ wurde.[6] Es fuhren also nicht nur Züge in das Lager[7] in Auschwitz hinein, sondern von dort auch wieder heraus – oder wie wurde Vida Levy am 17.11.1944 „vom KL[8] Auschwitz nach Lippstadt überstellt“?

„Außer diesen Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos befand sich auf dem Gelände der Westfälischen Metall-Industrie[9] ein SS-Lager mit Jüdinnen, etwa 300. Ein anderes SS-Lager mit Jüdinnen befand sich beim Lippstädter Eisen- und Metallwerk[10] mit etwa 700. Die SS-Einheit und die Lagerführer, denen diese beiden Lager unterstanden, sind nicht bekannt.“[11]

---

[5] Siehe Datei 18: „Unterschiedliche Wahrnehmungen (Vom ‚Kriegerfriedhof’ zur ‚Sammelstelle’ oder Von Warstein nach Minsk und Auschwitz, von Minsk und Auschwitz nach Warstein und Lippstadt)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Unterschiedliche-Wahrnehmungen.pdf

[6] Registrierkarte für Vida Levi, 0.1 / 109331285, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

[7] Siehe Datei 314, S. 28-31: „ ‚Irgendetwas stimmt hier nicht!‘ Die vierseitige Stele der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop und die Wörter ‚Massengrab‘ und ‚Lager‘“ auf https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-314.Stele-LWL-Klinik-u-Massengrab-Lager.pdf

[8] „KL: offizielle Abkürzung der Nationalsozialisten für Konzentrationslager; KZ: in der Bevölkerung übliche Abkürzung für Konzentrationslager“; aus dem Abkürzungsverzeichnis in Kirsten Johns Buch „ ‚Mein Vater wird gesucht …‘ Häftlinge des Konzentrationslagers in Wewelsburg“, Essen 2001. „KL.“, „KZ“, „Konzentrationslager“ – Wörter von Nationalsozialisten. Können wir sie benutzen in der Erwartung, wir könnten mit ihnen unsere Geschichte erarbeiten? „Konzentrations“-Lager?

[9] Heute „Hella KGaG Hueck & Co.“; siehe Datei 157: „Das ‚Russenlager am Dielenpfad’. Wo erhängte jemand Klawkuja Wodnowa?“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/05/157.-Das-Russenlager-am-Dielenpfad-eine-Suche.pdf

[10] Heute „Thyssen Krupp Rothe Erde“; siehe Datei 105: „ ‚Lager Waldesgrün’. ‚Russin 115’, ‚Russin 514’ und ‚Russin 806’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/105.-Lager-Waldesgr%C3%BCn.-Russin-115-514-und-806.pdf

[11] Aus der Meldung der Stadtverwaltung Lippstatt betr. „Suche nach Ausländern, Verfügung vom 31.5.1949“ vom 27.6.1949, 2.2.0.1 / 82413810, ITS Digital Archive, Arolsen Archives; vollständige Abschrift in „Der ‚Franzosenfriedhof’ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 280-282 sowie Datei 17, S. 33-35: „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf

[12]

Photos von Dr. Martin Bach (22.2.2020)

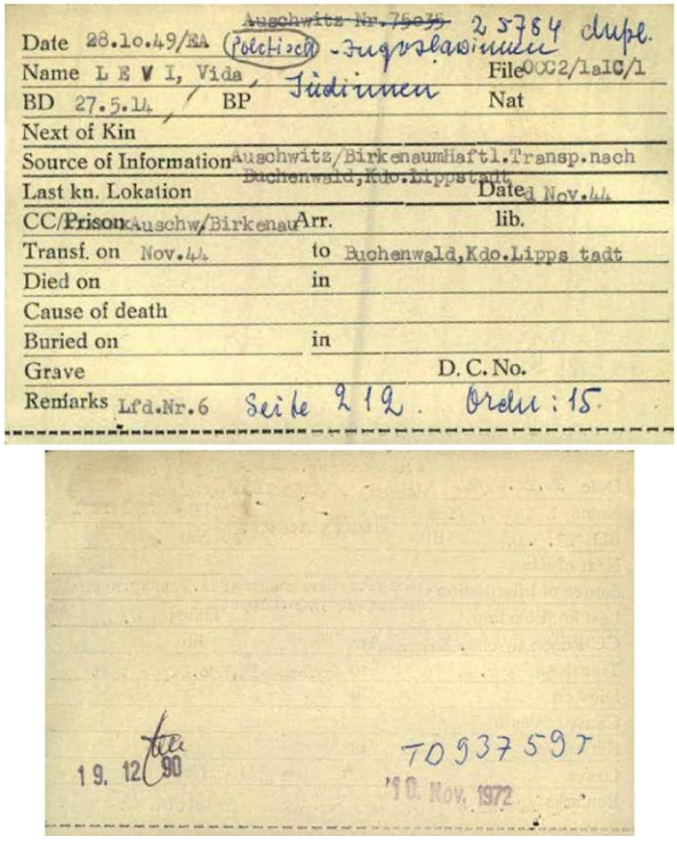
Photo von Herbert Naumann von 2012[13]

[12] „In diesem Gebäude befand sich vom November 1944 bis zum März 1945 das Aussenkommando Lippstadt II des Konzentrationslagers Buchenwald. 331 jüdische Frauen aus Ravensbrück und Bergen-Belsen arbeiteten hier in der Rüstungsindustrie. Arbeitsunfähige wurden in den sicheren Tod zurückgeschickt. Ende März 1945, kurz vor dem Eintreffen amerikanischer Soldaten in Lippstadt, wurden die Frauen abtransportiert. Im April 1945 wurden einige von ihnen in Kreiensen am Harz, die Mehrzahl später bei Dresden befreit. Ihr Leid darf nicht vergessen werden.“

[13] Datei 211: „Lippstadt, Hospitalstraße 46: ‚ein ausdruckstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt‘“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-211-%20Lippstadt-Hospitalstra%C3%9Fe-46.pdf

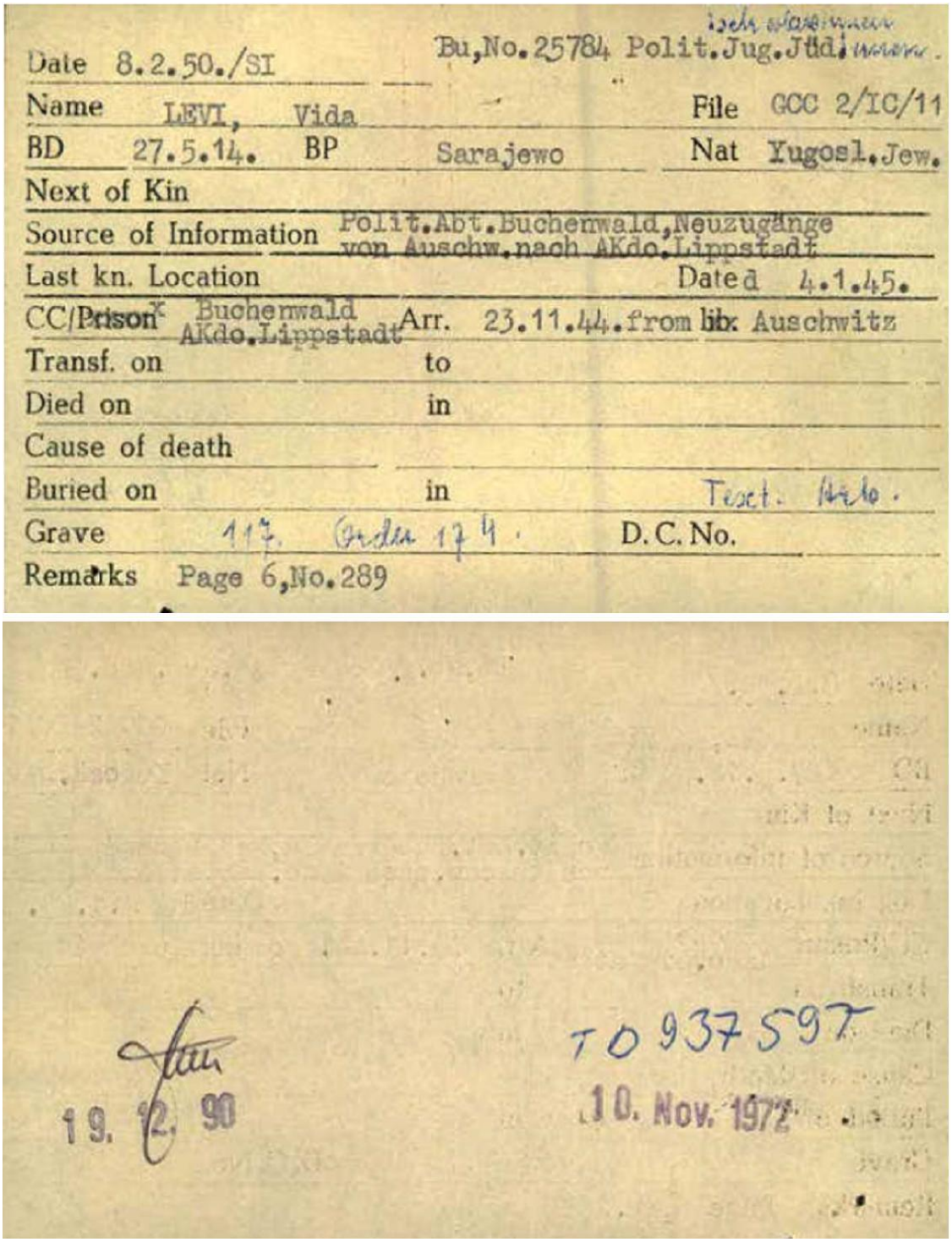
„~~Auschwitz Nr.75035~~ 25784 dupl.
Date 28.10.49/EA Politisch-Jugoslawinnen
Name LEVI, Vida Jüdinnen File OCC2/1a1C/1
BD 27.5.14 BP Nat
Next of Kin
Source of Information Auschwitz/ Birkenau Häftl.Transp. nach Buchenwald, Kdo. Lippstadt
Last kn. Location Date 1 Nov.44
CC/Prison Auschw/Birkenau Arr. lib.
Transf. on Nov. 44 to Buchenwald, Kdo. Lippstadt
Died on in
Cause of death
Buried on in
Grave D.C.No.
Remarks Lfd. Nr. 6 Seite 212 Ord: 15"

Rückseite:
„TD 937597
[zwei Datumsstempel und Handzeichen:] 19.12.90
10. Nov. 1972"



Vida Levi[14],
von Auschwitz nach Lippstadt

[14] 0.1 / 109331283, ITS Digital Archive, Bad Arolsen



Date 8.2.50./SI Bu,No.25784 Polit.Jug.Jüd.

Name LEVI, Vida File GCC 2/IC/11

BD 27.5.14. BP Sarajewo Nat Yugosl.Jew.

Next of Kin

Source of Information Polit.Abt.Buchenwald,Neuzugänge von Auschw.nach AKdo.Lippstadt

Last kn. Location Dated 4.1.45.

CC/~~Prison~~ Buchenwald AKdo.Lippstadt Arr. 23.11.44.from ~~lib.~~ Auschwitz

Transf. on to

Died on in

Cause of death

Buried on in Text. Arb.

Grave 117. Order 174. D.C.No.

Remarks Page 6,No.289

19. 12. 90

TO 937597

10. Nov. 1972

Vida Levi[15]*, „Polit. Jug. Jüd.“,*
von Sarajevo über Auschwitz nach Lippstadt[16]

[15] Karte für Vida Levi, 0.1 / 109331285, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

[16] Vgl. Datei 211, S. 14-20: „Lippstadt, Hospitalstraße 46: ‚ein ausdruckstarkes Zeugnis der Industriegeschichte der Stadt'“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-211-%20Lippstadt-Hospitalstra%C3%9Fe-46.pdf

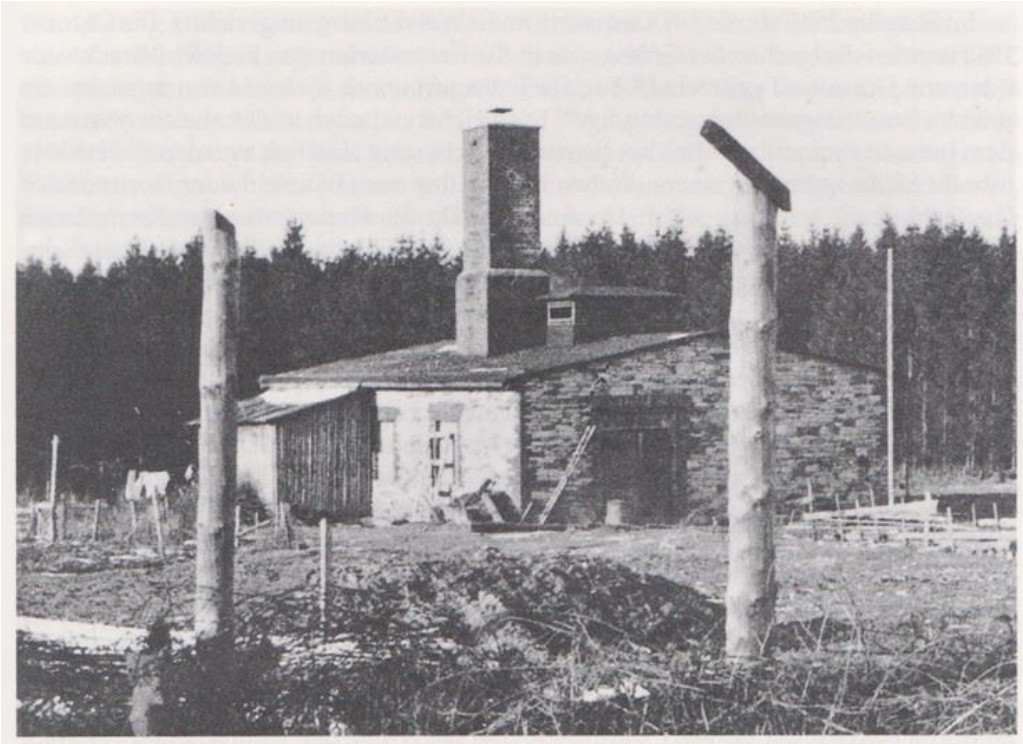
Und seit diesem Tag, als Vida Levi in mein Leben trat – ich erinnere mich genau an den Moment in Bad Arolsen – sind sie da, wenn ich das Photo oder das Logo des „Auschwitz-Komitees“ sehe: die Schienen, die hinein- und herausführten – manche „Zurück nach Auschwitz“[17].

Bei Auschwitz denke ich an Kurt Gerron, den viele aus Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“ von 1931 kennen. Hier wurden Menschen, die Nationalsozialisten auf ihre Eigenschaft als „Juden“ reduzierten, in „arbeitsfähig“ und „nicht arbeitsfähig“ eingeteilt, und als Kurt Gerron, als er mit dem letzten Transport aus Theresienstadt in Auschwitz ankam, auf die Frage, ob er arbeiten könne, antwortete, er sei krank, ermordeten sie ihn sofort.

Ilona Ziok: „Kurt Gerrons Karussell“,
Film auf DVD

[17] Datei 318: „Der letzte in Wewelsburg bei Paderborn verbrannte Bürger Polens - Für Josef Chylewski, 16. (oder 8.) 2.1893 – 6.4.1943“ (auch für Casimierz, Zdzislaw und Wladilaw Kurek und Johann Gdszcyk) auf http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/298-der-letzte-in-wewelsburg-bei-paderborn-verbrannte-buerger-polens

Bei Auschwitz denke ich an Vida Levi[18] und Lippstadt[19].
Bei Auschwitz denke ich an Josel Chylewski und die Buna-Werke[20].
Bei Auschwitz denke ich Staniel Lassisch, und Lazar Todorowitsch[21] und das „Konzentrationslager Niederhagen“ in Wewelsburg mit seinem Krematorium bei Paderborn[22].



„1942 wurde ein Krematorium[23] im KZ Niederhagen errichtet. Nach dem Krieg wurde es von Flüchtlingen bewohnt, ca. 1947 – 1950“[24]

[18] https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9023/211._lippstadt__hospitalstrasse_46.pdf?t=1584516602
[19] Datei 212: „Lippstadt am Karsamstag: ‚Wir gedenken ihrer, weil sie fehlen’“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/212_Lippstadt_am_Karsamstag.pdf
[20] Datei 318: „Der letzte in Wewelsburg bei Paderborn verbrannte Bürger Polens - Für Josef Chylewski, 16. (oder 8.) 2.1893 – 6.4.1943“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/memorial/298-der-letzte-in-wewelsburg-bei-paderborn-verbrannte-buerger-polens
[21] Datei 303 („Der Feuerofen. Aktenzeichen 317/R/20. ‚Betrifft: Suchaktion nach nichtdeutschen Staatsangehörigen‘. Für Lazar Todorowitsch“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/content/15532/303._der_feuerofen._aktenzeichen_317_r_20._fuer_lazar_todoro.pdf?t=1669892437), 319 („Der Eine nach Wewelsburg, der Andere nach Auschwitz? Für Lazar Todorowitsch und Stojan Lassisch aus Sitnitz, Türkei, bei Vereinigte Glaswerke, Werk Stolberg Rheinland“ auf https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-319.F-Lazar-Todorowitsch-u-Stojan-Lassisch-VG-Stlbrg.pdf) und Datei 321 („Klare Frage, klare Antwort: Nein! Für Lazar Todorowitsch und seine Familien“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2023/03/321.-Fuer-Lazar-Todorowitsch-und-seine-Familie.pdf).
[22] Zu Wewelsburg und seinem „Konzentrationslager Niederhagen“ siehe auch https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zur_wewelsburg?nav_id=10163 (mit den verlinkten Dateien 283 bis 289, 293, 294 und 299)
[23] „Für die Einäscherungen, die ab November 1942 im lagereigenen Krematorium eingeäschert wurden, haben wir bislang keinerlei Kenntnis über Beisetzungsorte bzw. den Verbleib der Asche.“ (März 2022); siehe Datei 315 auf www.hpgrumpe.de > NS-Verbrechen
[24] Kirsten John: „ ‚Mein Vater wird gesucht …‘. Häftlinge des Konzentrationslagers in Wewelsburg“, Münster 2001 (4., durchgesehene Auflage), S. 67

Bei Auschwitz denke ich an Fritz Bauer[25], der 1952 den „Remer-“, 1960 den „Eichmann-“ und 1963 den „Auschwitz-Prozeß“ ermöglichte[26].

> „Die Deutschen wurden auf ihre sachliche Arbeit ausgerichtet. Dem Anspruch des Staates auf Machtentfaltung nach außen und innen entsprach die Forderung nach fragloser, mechanischer Disziplin des Untertanen. Hier galt die Ideologie ‚Gesetz ist Gesetz‘ und ‚Befehl ist Befehl‘, sie sicherte Präzision. Weltanschaulicher, moralischer und humanitärer Ballast machten nach der herrschenden Auffassung einen Staat schwach und anfällig. Theorie und Praxis einer doppelten Moral überwucherte – wo sie sich erst einmal breit gemacht hatte – zwangsläufig die zum privaten Gebrauch degradierte Ethik des einzelnen und machte die Bürger zu gefügigen Staatsbürgern, die, indem sie kritiklos den Machtapparat stützten, zu ihrer eigenen Entmachtung beitrugen. Das Gebot der Sachlichkeit schuf ausgezeichnete Beamte, ausgezeichnete Offiziere und ausgezeichnete Handwerker und Arbeiter. Sie funktionierten besser, reibungsloser und widerstandsloser als die Beamten, Offiziere, Handwerker und Arbeiter anderer Länder. Die Präzision, die roboterartige Tüchtigkeit geschah aber auf Kosten des Menschlichen. Das Moralische wurde hintangestellt. Man tat seine Pflicht. Nun ist zwar Pflichterfüllung etwas Schönes und Großes, aber es gibt nicht nur eine Verpflichtung gegenüber der Sachaufgabe, die gestellt ist, sondern auch gegenüber den Menschen.
> Es gab einen Dichter in Deutschland, der schon vor über einem Jahrhundert bitter darüber geklagt hat. Hölderlin litt und zerbrach. In seinem Hyperion lesen wir:
>
> > **‚Handwerker siehst du, aber keine Menschen,**
> > **Denker, aber keine Menschen,**
> > **Priester, aber keine Menschen,**
> > **Herren und Knechte, aber keine Menschen.’**
>
> Der Deutsche fühlte sich stets verantwortlich für seine Arbeit, er ging in ihr auf, aber die öffentlichen Dinge, das Politische im weitesten Sinne, das alles Zusammenleben zu Hause und mit den Menschen jenseits der Grenzen umfaßt, waren ihm ‚ein garstiges Lied’, in das einzustimmen er ablehnte. Er folgte nicht nur im Sinne handwerklicher Tüchtigkeit der Maxime ‚Schuster bleib bei deinem Leisten’. Im Dritten Reich haben wir erlebt, daß die Generäle groteskerweise zu erklären pflegten, sie seien Generäle und Offiziere, aber keine Politiker. Die Politik überließen sie Hitler. Für sie, sagten sie, trügen sie keine Verantwortung. Das waren Generäle, aber keine Menschen.
> Man hat oft zwei Typen europäischer Menschen unterschieden; der eine Typus denkt vorzugsweise an Ordnung, der andere an Freiheit**.** Der Rechtsphilosoph Gustav Radbruch, Justizminister der Weimarer Republik, ..., schrieb einmal, dem Menschen mit Ordnungssinn verdankten wir Großes; er könne aber zuzeiten zu kulturbedrohender Übertreibung neigen. ...“[27]

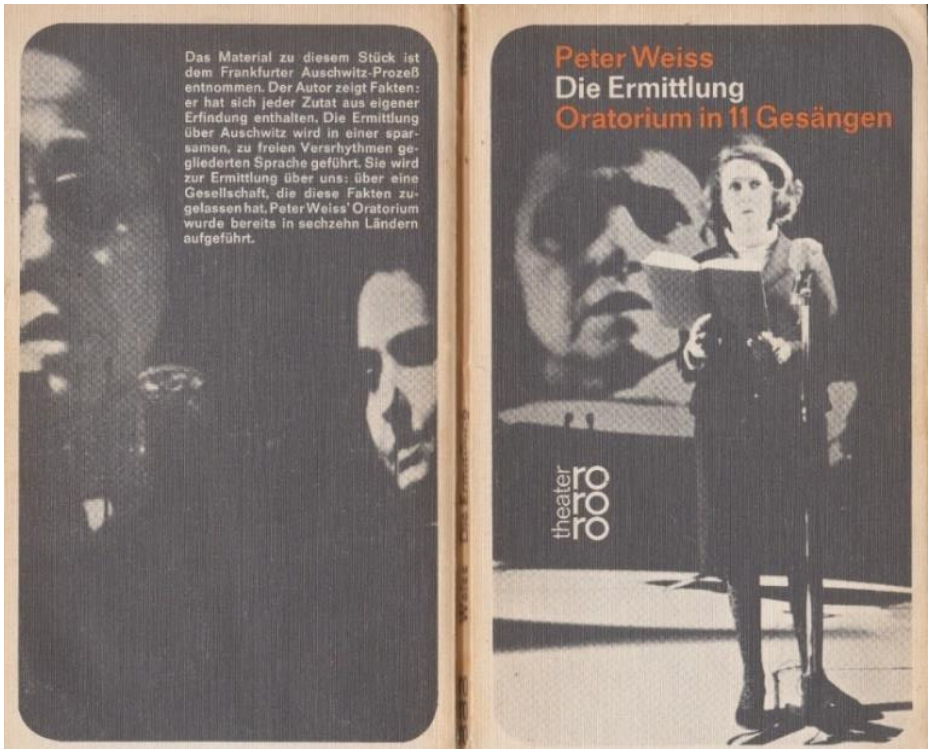
[25] Fritz Bauer: „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“, Frankfurt am Main 1965, ein halbes Jahrhundert nicht im deutschen Buchhandel. Deshalb habe ich das Referat aus der Veröffentlichung von 1965, die der hessische Generalstaatsanwalt so gern an deutsche Schulen gebracht hätte, (ohne die folgende Diskussion) vor ein paar Jahren abgetippt – nachdem mir das Fritz-Bauer-Institut geraten hatte, ich solle es doch antiquarisch versuchen und mich das kleine Heftchen 35 Euro gekostet hatte: http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Vera-ab2019/NTK-AbschriftFB-Wurzelnfasch-u-natsozHdlns.pdf

[26] Siehe Ilona Zioks mehrfach international preisgekrönten Film „Fritz Bauer. Tod auf Raten“, Deutschland 2011

[27] Fritz Bauer: Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns; Frankfurt am Main 1965

Bei Auschwitz denke ich an Peter Weiss‘ „Die Ermittlung. Oratorium in 11 Gesängen“ von 1969[28]. Elf Gesänge, die meine Jugend prägten[29]:

„1 Gesang von der Rampe
2 Gesang vom Lager
3 Gesang von der Schaukel
4 Gesang von der Möglichkeit des Überlebens
5 Gesang vom Ende der Lili Tofler
6 Gesang vom Unterscharführer Stark
7 Gesang von der Schwarzen Wand
8 Gesang vom Phenol
9 Gesang vom Bunkerblock
10 Gesang vom Zyklon B
11 Gesang von den Feueröfen“



Aus dem „Gesang vom Phenol“:

„Richter Haben Sie das selbst gesehen
Zeuge 8 Ja ich habe das selbst gesehen
Klehr liebte die abgerundeten Zahlen
Wenn ihm eine Schußzahl nicht gefiel
suchte er sich die fehlenden Opfer

[28] Peter Weiss: „Die Ermittlung. Oratorium in 11 Gesängen“, Reinbek bei Hamburg 1969 (rororo theater), 1. – 25. Tausend September 1969, 26.-33. Tausend November 1970, 34.-43. Tausend Mai 1971, 44.-50. Tausend Dezember 1972, 51.-60. Tausend Oktober 1973

[29] Text auf der Rückseite des Buchumschlags: „Das Material zu diesem Stück ist dem Frankfurter Auschwitz-Prozeß entnommen. Der Autor zeigt Fakten: er hat sich jeder Zutat aus eigener Erfindung enthalten. Die Ermittlung über Auschwitz wird in einer sparsamen, zu freien Versrhythmen gegliederten Sprache geführt. Sie wird zur Ermittlung über uns: über eine Gesellschaft, die diese Fakten zugelassen hat. Peter Weiss‘ Oratorium wurde bereits in sechszehn Ländern aufgeführt.“ (Oktober 1973)

	in den Krankenräumen zusammen
	Er sah sich die Fieberkurven an
	die auf seine Anweisung genau
	geführt werden mußten
	und nahm danach seine Auswahl vor
Richter	Welches waren die runden Zahlen
	die Klehr liebte
Zeuge 8	Von 23 etwa auf 30
	von 36 auf 40
	und so weiter
	Er befahl den ausgesuchten Kranken
	ihm zu folgen
Richter	Wie lautete dieser Befehl
Zeuge 8	Du kommst mit
	du kommst mit
	du kommst mit
	und du
Angeklagter 9	Herr Vorsitzender
	Diese Behauptung ist unwahr
	Zum Selektieren war ich nicht ermächtigt
Richter	Was hatten Sie denn zu tun
Angeklagter 9	Ich hatte nur dafür zu sorgen
	Daß die richtigen Häftlinge rüberkamen
Richter	Und was taten Sie
	Beim Ausgeben der Injektionen
Angeklagter 9	Das möchte ich auch mal wissen
	Ich stand nur da rum
	Die Behandlungen wurden
	von Funktionshäftlingen ausgeführt“

Bei Auschwitz denke ich an Klehr, Boger, Mulka und Dr. Capesius – Tischler, Buchhalter, Kaufmann und Apotheker – Schlächter, Folterer, Mörder, die sich bestens organisiert an ihren Opfern vergingen und bis zum 20. Dezember 1963 als angesehene Bürger im „Wirtschaftswunderland“ lebten.

Bei Auschwitz denke ich an Josef Mengele. Er gehört zum oberen Siebtel des Eisberges Nationalsozialismus - wie Hitler, Göring und Himmler, Auschwitz, Majdanek und Treblinka. Seinen Namen kennen viele – seine Titel auch? In Auschwitz praktizierte Dr. phil und Dr. med. Josef Mengele[30]:

„**Mengele**, Josef. SS-Hauptsturmführer und Humangenetiker.
*16.3.1911 Günzburg. Ältester von drei Söhnen des Fabrikbesitzers Karl Mengele (Landmaschinen), 1934 SA, 1935 Promotion (Dr. phil.) am Anthropologischen Institut der Universität München bei Prof. Theodor Mollison, Titel: *Rassenmorphologische Untersuchung des vorderen Unterkieferabschnittes bei vier rassischen Gruppen*. 1936 Staatsexamen, Januar 1937 am Universitätsinstitut für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt am Main, ab 1. September als Assistenz Verschuers. 1938 NSDAP (Nr. 5574974) und SS (Nr. 317885), Dissertation zum Dr. med.: *Sippenuntersuchungen bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte*

[30] Ernst Klee: „Auschwitz. Täter, Gehilfen. Opfer und was aus ihnen wurde. Ein Personenlexikon“, Frankfurt am Main 2013

(‚Hasenscharte'). Ab 1.8.1940 der Sanitätsinspektion[31] der Waffen-SS unterstellt. U.a. Januar bis Juli 1942 Truppenarzt bei der SS-Division *Wiking* (dennoch gutachtet er im selben Jahr für Verschuer, inzwischen Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik). Danach (bis 11.2.1943) Dienststelle Reichsarzt-SS, ab 19.2.1943 SS-Infanterie-Ersatzbataillon ‚Ost'. Am 30.5.1943 (BDC) erster Arbeitstag in Auschwitz-Birkenau: Herbst 1943 an Fleckfieber erkrankt. Januar 1945 in Groß-Rosen. Am 20.6.1949 von Genua kommend Einreise in Argentinien mit Paß des Internationalen Roten Kreuzes[32] auf den Namen *Helmut Gregor*. November 1956 Paß auf den Namen José Mengele. Am 25.7.1958 Heirat der Witwe seines verstorbenen Bruders in Nueva Helvecia in Uruguay (Scheidung von erster Ehefrau 1954). †7.2.1979 Bertioga/ Brasilien. Beerdigt unter dem Namen *Wolfgang Gerhard* auf dem Friedhof von Embu (Sao Paulo). Exhumierung am 6. Juni 1985.

Vorbemerkung [E. K.]: Ich habe die Akten des Ermittlungsverfahrens der StA Frankfurt komplett durchgearbeitet. Aussagen über Mengele sind mit höchster Vorsicht zu behandeln, denn er hätte demnach gleichzeitig im Stammlager, in Birkenau, Monowitz und in den Außenlagern gewütet. Mengels Tätigkeitsfeld war aber Birkenau. Und er faßte im Alltag, aus Angst vor Ansteckung, Kranke nicht an. Häftlingspfleger Julian Zbigniew Rybka (MV[33], Bd. 31): ‚Er hielt sich weit von den Kranken entfernt, und ich sah ihn niemals irgendeinen kranken Häftling berühren.'

Urteile über Mengele: Der jüdische Arzt Dr. Berner (MV, Bd. 23): ‚Man konnte ihn sozusagen als einen schönen Mann bezeichnen, der wie ein Filmschauspieler wirkte. Es ist mir auch in Erinnerung, daß er es liebte, Themen aus der Oper Rigoletto zu pfeifen. Er wirkte mit einem Wort stolz und elegant. Ein Element der Herablassung war keinesfalls zu übersehen.'

Häftlingsärztin Stoppelmann (MV, Bd. 16): ‚Im Gegensatz zu anderen SS-Ärzten war bei Mengele auffällig, daß er bei Selektionen in besonders guter, fast fröhlicher Stimmung war. Ich kann mich daran erinnern, daß er irgendwelche Melodien pfiff und ein regelrecht heiteres Wesen zeigte. Erkennbar bereitete ihm das Treffen dieser Entscheidungen Vergnügen.'

Revierschreiberin Eva Landstofova, Nr. 9398 (MV, Bd. 25): ‚Ich habe die ganzen Jahre hindurch niemals gesehen, daß Mengele zum Beispiel einen Häftling geschlagen hat. Er entschied und schickte allerdings massenweise Häftlinge ins Gas. Ich erinnere mich daran, daß, als Dr. Mengele Häftlinge ins Gas auswählte, er gewöhnlich die Arie aus Aida >Sie liebte das Leben< pfiff.'

Ella Lindgens (MV, Bd. 8): ‚Er war ein auffallend hübscher und eleganter Mann. Charakteristisch für ihn war, daß er vielfach im Lager weiße Handschuhe trug. Gelegentlich trug er auch eine Reitpeitsche, mit der er sich leicht gegen den Stiefelschacht schlug.'

Häftlingsärztin Borbala: ‚Er trug ständig schneeweiße Handschuhe. Auf den ersten Blick war seine Entscheidung sehr gewinnbringend, als ich seine Tätigkeit kennenlernte, wurde mir sein starkes Gepflegtsein unsympathisch.'

Häftlingsarzt Lettich (AV[34], Bl. 17004): ‚Während meiner Tätigkeit im Hygieneinstitut brachte Dr. Mengele mehrmals Schädel [Köpfe] von Zwillingen im Kindesalter und außerdem Schädel von Erwachsenen Einzelpersonen dorthin. Ich hatte die Aufgabe, an diesen Schädeln Nomauntersuchungen [Noma ist ein Wasserkrebs, der im ‚Zigeunerlager' als Folge der

[31] Was bedeutet ein solches Kompositum? Siehe Datei 315, S.5 ff. auf https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-315.Sowjetische-Kriegsgefangene-u-Fremdarbeiter.Personal-Karte-Iwan-Filatow.pdf

[32] Datei 255: „ ‚An den Herrn Kommandanten des KL Mauthausen... Heil Hitler!'. Stolpersteine in Madrid" auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/255._Stolpersteine_in_Madrid.pdf

[33] „Mengele-Verfahren" (unter „Abkürzungen" auf S. 491)

[34] „Auschwitz-Verfahren" (unter „Abkürzungen" auf S. 491)

Hungerernährung epidemisch auftritt] vorzunehmen. Es war für mich eindeutig, daß diese Schädel nicht von Leichen herrührten, die auf natürliche Weise angefallen waren, sondern um solche, die von Leichen auf Grund von Verbrechen herrührten. Die Schädel rochen stark nach Phenol.‘

Mengeles Forschung: Die Beschäftigung mit dem Wasserkrebs dürfte seinem Eigeninteresse geschuldet sein. Die übrigen Versuche unternimmt er als Gehilfe vor Ort des Kaiser-Wilhelm-Instituts (KWI) für Anthropologie. Sein KWI-Chef Verschuer unter dem Kennwort *Spezifische Eiweißkörper* in einem Bericht vom 20.3.1944 an die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG): ‚Als Mitarbeiter in diesem Forschungszweig ist mein Assistent Dr. med. et Dr. phil Mengele eingetreten. Er ist als Hauptsturmführer und Lagerarzt im Konzentrationslager Auschwitz eingesetzt. Mit Genehmigung des Reichsführers-SS werden anthropologische Untersuchungen an den verschiedensten Rassengruppen dieses Konzentrationslagers durchgeführt und die Blutproben zur Bearbeitung an mein Laboratorium geschickt.‘

Von besonderer Bedeutung sind Mengeles Augen-Experimente. Sie sind Teil eines der aufwendigsten und, wie es schien, der erfolgversprechendsten Genforschungsprojekte der NS-Zeit. Es handelt sich um eine Verbundforschung mehrerer Kaiser-Wilhelm-Institute über Augenfarbe und Genwirkstoffe. Experimentiert wird zum Beispiel zur Genwirkkette der Augenpigmentierung bei Mehlmotten. 1940 war es dem Protozoologen (Spezialist für Einzeller) Viktor Schwartz gelungen (so der Direktor des KWI für Biologie Alfred Kühn am 9.12.1940 an die DFG), ‚Augenanlagen so zwischen verschiedene Schmetterlingsarten und Rassen einer Art wechselseitig zu überpflanzen, daß im fertig entwickelten Falter das eine Auge oder ein Augenteil der einen, das andere Auge der anderen Art oder Rasse angehört.‘ Lingens im Auschwitz-Prozeß: ‚Ich erinnere mich an die kleine Dagmar. Sie kam in Auschwitz auf die Welt, und ich habe bei der Geburt geholfen. Sie ist gestorben, nachdem Mengele ihr Einspritzungen in die Augen gegeben hatte, weil er versuchen wollte, eine Änderung der Augenfarbe herbeizuführen. Die kleine Dagmar sollte blaue Augen bekommen.‘

Oberscharführer Muhsfeldt trifft 1944 im Krematorium drei Häftlingsärzte beim Sezieren von acht Kindern, Aussage (MV, Bd. 14): ‚Ich fragte, was das für Leichen seien. Die Ärzte antworteten darauf, daß die Kinder von Mengele mit einer Giftinjektion getötet worden seien, weil sie Merkmale hatten, die Mengele im Zusammenhang mit seinen Forschungen besonders interessierten. Es ging vor allem um die Augenfarbe. Er hatte nämlich festgestellt, daß von den Zwillingspaaren jeder Zwilling ein blaues und ein graues Auge hatte. Bei der Sektion wurden die Augäpfel entfernt und als Ausstellungsstücke nach Berlin geschickt.

In einem anderen Fall wurden Ausstellungsstücke eines Vaters und Sohnes vorbereitet. Der Vater hatte eine besonders verbildete Wirbelsäule. Mengele tötete den Vater und den Sohn, präparierte ihre Skelette, die dann nach Berlin geschickt wurden.‘

Häftlings-Anthrolologin Martina Puzyna (siehe dort) verdanken wir die Erkenntnis, daß Mengele Häftlinge tötete oder töten ließ, um ihre Augen zu präparieren, die er nach Berlin (KWI) schickte. Puzyna: ‚Ich war zutiefst erschüttert, weil mir in diesem Augenblick klar wurde, daß Mengele offenbar fähig war, Menschen umzubringen, um irgendwelche Untersuchungsergebnisse zu erlangen.‘ Lit.: Klee: Deutsche Medizin.“[35]

Josef Mengele gehört zum oberen Siebtel des Eisberges Nationalsozialismus – pardon: Dr. phil und Dr. med. Josef Mengele, der „fähig war, Menschen umzubringen, um

[35] Ernst Klee: „Auschwitz. Täter, Gehilfen. Opfer und was aus ihnen wurde. Ein Personenlexikon“, Frankfurt am Main 2013

irgendwelche Untersuchungsergebnisse zu erlangen.“ Zu den unteren sechs Siebteln des Eisberges Nationalsozialismus gehörte zum Beispiel die Universität Erlangen[36]:

„Adolf Hitler nannte die Universität Erlangen stolz die ‚erste nationalsozialistische Hochschule des Reiches.‘ Eine neue Publikation beschreibt nun detailliert die Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg …

Schon vor der Machtergreifung[37] der Nationalsozialisten wandten sich die Studenten in Erlangen der NS-Ideologie zu, sagt Andreas Jakob, der Leiter des Erlanger Stadtarchivs, das zusammen mit der Universität das historische Werk herausgebracht hat. ‚Aber es waren auch von Anfang an Professoren dabei, die die Studenten unterstützt haben‘, so Jakob weiter. Die Lehre an der Uni war bereits in der Weimarer Republik nationalistisch, antisemitisch und völkisch geprägt. Widerstand gab es kaum.

Stolze Nationalsozialisten in Erlangen

Nach der Machtergreifung[38] der Nazis waren die wenigen jüdischen Studenten und Dozenten rasch verbannt. Im Mai 1933[39] brannten auch in Erlangen die Bücher. Studenten in Begleitung einiger Professoren warfen auf dem Erlanger Schlossplatz Bücher unliebsamer Schriftsteller ins Feuer. Verkohlte Buchseiten lagern bis heute im Stadtarchiv. Während der NS-Zeit war die damals vergleichsweise kleine Uni zwar keine nationalsozialistische Vorzeigeinstitution, doch man hielt mit Stolz weiter die Rolle als braune Vorkämpferin hoch. …

Die Publikation mit dem Titel ‚Die Friedrich-Alexander-Universität 1918 – 1945‘ erscheint in zwei Teilen. Der zweite Band wird im Herbst vorgestellt. Das Werk bildet zugleich den Auftakt einer Buchreihe zur Geschichte Erlangens in der Zeit der Weimarer Republik und der NS-Zeit.“

Josef Mengele gehört zum oberen Siebtel des Eisberges Nationalsozialismus – pardon: Dr. phil und Dr. med. Josef Mengele, der „fähig war, Menschen umzubringen, um irgendwelche Untersuchungsergebnisse zu erlangen.“ Zu den unteren sechs Siebteln gehörte zum Beispiel die „Heil- und Pflegeanstalt“, die „Hupfla“ in Erlangen. Prof. Andreas Frewer im Interview, das Olaf Przybilla am 17.2.2023 mit ihm führte[40]:

„Die ‚HuPfla‘, wie sie in Erlangen heißt, wurde 1846 als sogenannte Kreisirrenanstalt errichtet … . Der letzte Flügel ist aktuell akut vom Abriss bedroht. … Neue Forschungen belegen, dass exakt in diesem Teil des Gebäudekomplexes die ‚Euthanasie‘-Maßnahmen der Nationalsozialisten – und zwar Tötungen durch Hungerkost[41] – stattgefunden haben. Dieser Ort ist ein Zentrum des NS-Massenmordes gewesen. … Mehr als 900 Patienten sind von hier

---

[36] Tina Wenzel: „Braune Vergangenheit: Die Uni Erlangen in der NS-Zeit“, Bayerischer Rundfunk, 24.5.2022 auf https://www.br.de/nachrichten/bayern/braune-vergangenheit-die-uni-erlangen-in-der-ns-zeit,T6lq1j0

[37] Gemeint ist wohl die Machtübergabe der 444 Reichsabgeordneten am 23.3.1933 („Ermächtigungsgesetz“).

[38] Immer und immer und immer wieder. Was die bösen, bösen Nationalsozialisten alles konnten! Sie konnten „die Macht“ „ergreifen“? Tatsächlich? Was taten die 94 Reichstagsabgeordneten der SPD am 23.3.1933 (Otto Wels: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen – die Ehre nicht!“), und wo waren die ebenfalls am 5.3.1933 gewählten Abgeordneten der KPD, deren Mandaten für null und nichtig erklärt worden waren?

[39] Am 10.5.1933 – 100 Tage Nationalsozialisten als Regierende.

[40] Interview von Olaf Przybilla mit Prof. Andreas Frewer in der „Süddeutschen Zeitung (SZ)“ auf https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true. Siehe auch „Würde jemand ein KZ abreißen?“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wuerde-jemand-ein-kz-abreissen-prof-andreas-frewer-1/, als Datei 322 auf https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-322.Wuerde-jemand-KZ-abreissen.pdf

[41] Zum „Hungerkost-Erlaß“ aus dem bayerischen Innenministerium siehe https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Hungerkosterlass_(30._November_1942), Abschrift des Erlasses vom 30.11.1942 in Datei 325, S. 6 f.: „Erlangen, bitte nicht! 1. Die Ärzte für Frieden und soziale Verantwortung e.V.“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/305-erlangen-bitte-nicht-1-die-aerzte-fuer-frieden-und-soziale-verantwortung-e-v

aus mit der ‚Aktion T4' in den Tod geschickt worden, die Sterbefälle durch Hungertod dürften in ähnlicher Höhe liegen.
…
Der Frauenflügel wurde bereits abgerissen, der Männerflügel steht derzeit noch."

Olaf Przybilla: „Folglich soll der authentische Ort, der exemplarisch für das Leiden steht, abgerissen werden – und der ‚Täter-Ort' bliebe stehen?"

Andreas Frewer: „So ist es. …Wir können im Männerflügel das furchtbare Geschehen dieses Opferortes bis in die Mikroarchitektur hinein dokumentieren. Für die Geschichte der beschönigend ‚Euthanasie' genannten Vorgänge ist dieser Ort von besonderer Bedeutung. Denn es handelte sich sogar um die Testphase des NS-Massenmords. Hier wurde eine Form der Tötung ausprobiert: Zum Teil dieselben Ärzte- und Pflegeteams der Tötungsanstalten wurden anschließend in den KZs weiter beschäftigt und für den Völkermord eingesetzt. … Diese Brücke von der ‚Euthanasie' zum Holocaust ist historisch besonders bedeutsam. …

Diese einst riesige, früher unter Denkmalschutz stehende Anlage bestand mal aus vielen Gebäudeflügeln. Große Teile davon wurden bereits abgerissen, nur dieser letzte Gebäudeflügel existiert noch."

Olaf Przybilla: „Es baut dort unter anderem die Max-Plack-Gesellschaft."

Andreas Frewer: „Was geschichtlich besonders brisant ist. Diese Gesellschaft ist historisch die direkte Nachfolge-Organisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die während der NS-Zeit Forschung durchgeführt hat – unter anderem an Gehirnen der Ermordeten. … es ist wichtig, was an welchem Ort passiert. Und da müssen wir uns sehr genau überlegen, ob wir diesen letzten Flügel nicht so weit wie möglich erhalten sollten für eine differenzierte Erinnerungskultur, zumal ein Gestaltungswettbewerb erst bevorsteht. Das ist ein einzigartiges Monument.

…

‚Würde jemand ein KZ abreißen?'"

Olaf Przybilla: „Eine rhetorische Frage."

Andreas Frewer: „Eben. Aber einen solchen Ort der ‚Euthanasie' nahezu komplett abzureißen, ist vielleicht sogar noch dramatischer. Denn hier sind Tötungen inmitten der Zivilgesellschaft[42] passiert.

…

Die ‚HuPla' ist – eine bittere Fügung – nur ein paar Hundert Meter entfernt von einem Hörsaal, der 2009 auf den Namen von Rudolf Wöhrl benannt wurde. Laut aktuellem Gutachten war er seit 1931 förderndes NSDAP-Mitglied, trat 1933 der SS bei.

…

Unser Blick heute müsste dagegen vor allem auf die leidenden Menschen ausgerichtet sein, auf die Opfer."

Heute ist Karfreitag, und kaum ein Feiertag gehört mehr zu dieser Forderung als dieser. Und wenn man seinen Blick „auf die leidenden Menschen ausgerichtet", passiert immer wieder dasselbe: Sie werden immer mehr!

---

[42] Vernichtung menschlichen Lebens fand überall statt, war ganz „normal". Das Wort „Normalität" beinhaltet sowohl die Tatsache, daß etwas unspektakulär ist, als auch die Frage, was denn die Norm ist, nach der gehandelt wird. Was empfinden wir als „spektakulär", als einen „Skandal"? Worüber regen wir uns auf, worüber sprechen wir und worüber nicht? Das fragte auch Papst Francesco im November 2013 im „Evangelii Gaudium" vom 24.11.2013, über das damals für kurze Zeit sehr viel gesprochen wurde. (Siehe Datei 182: „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Name-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf. Das darin auf S. 13 f. zitierte „Evangelii Gaudium" von Papa Francesco vom 24.11.2013 habe ich auf der Seite des Vatikan nicht mehr gefunden; dankenswerterweise wurde es neu verlinkt auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium_ge.pdf.)

Photo von 2018

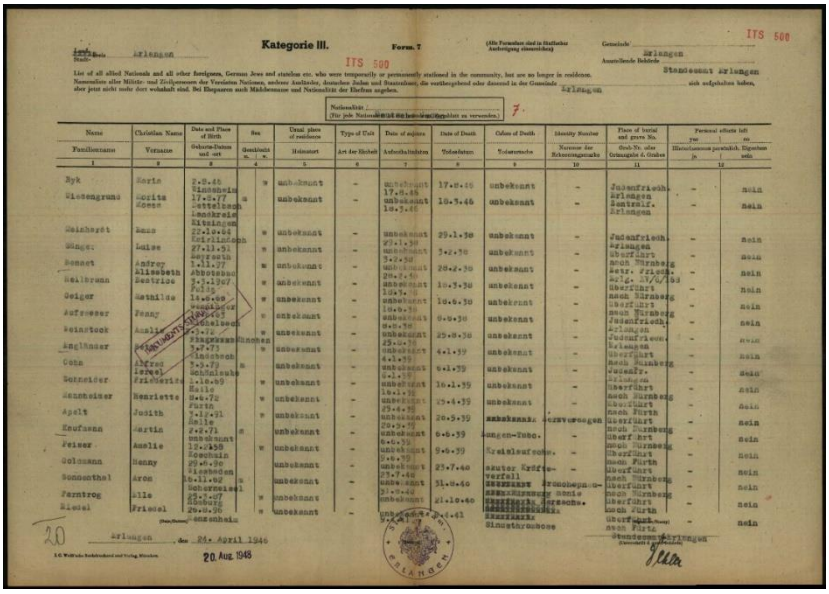
2. Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939 - 1947)[43]
    1. Durchführung der Alliiertenbefehle zur Erfassung von Ausländern und deutschen Verfolgten sowie verwandte Dokumente[44]
        1. Amerikanische Besatzungszone in Deutschland[45]
            1. Listen von Angehörigen der Vereinten Nationen, anderer Ausländer, deutscher Juden und Staatenloser, amerikanische Zone; Bayern, Hessen (1)[46]
                BY Unterlagen aus Bayern[47]
                038 Dokumente aus dem Landkreis Erlangen (SK)[48]
                JÜD Nationalität/Herkunft der aufgeführten Personen: Jüdisch[49]
                0 Informationen verschiedener Art[50]
                Ursprüngliche Erhebung, Art der Information ist nicht erfasst
                Signatur: DE ITS 2.1.1.1 BY 038 JÜD ZM[51]
                Anzahl Dokumente: 29

„[Stempel:] ITS 500
Kategorie III.
Form. 7
(Alle Formulare sind in fünffacher Ausfertigung einzureichen.)
Stadtkreis Erlangen
Gemeinde Erlangen
Ausstellende Behörde: Standesamt Erlangen

[43] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2
[44] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1
[45] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1
[46] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1
[47] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by
[48] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038
[49] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd
[50] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd-0
[51] https://collections.arolsen-archives.org/de/archive/2-1-1-1-by-038-j%c3%9cd-zm

List of all alliied Nationals and all other foreigners, German Jews and stateless etc. who were temporarily or permanently stationed in the community, but are no longer in residence.
Namensliste aller Militär- und Zivilpersonen der Vereinten Nationen, anderer Ausländer, deutschen Juden und Staatenloser, die vorübergehend oder dauernd in der Gemeinde Erlangen sich aufgehalten haben, aber jetzt nicht mehr dort wohnhaft sind. Bei Ehepaaren auch Mädchenname und Nationalität der Ehefrau angeben.
Nationalität: Deutsche Juden
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)
[handschriftlich:] 7.“

Es folgt eine Tabelle mit zwölf Spalten:



Kategorie III. Form. 7

ITS 500

Erlangen

2.1.1.1 / 69898287[52]

1. Name
   Familienname
2. Christian Name
   Vorname
3. Date and Place of Birth
   Geburts-Datum und -ort
4. Sex
   Geschlecht m. | w.
5. Usual place of residence
   Heimatort
6. Type of Unit
   Art der Einheit
7. Date of sojourn
   Aufenthaltsdaten
8. Date of Death
   Todesdatum
9. Cause of Death
   Todesursache
10. Identify Number
    Nummer der Erkennungsmarke
11. Place of burial and grave No.
    Grab-Nr. oder Ortsangabe d. Grabes
12. Personal effects left yes | no
    Hinterlassenes persönliches Eigentum
    ja | nein

Das Dokument trägt u.a. den Stempel „Documents storing copy“ (ohne weitere Angabe).
Was ich nicht lesen konnte, habe ich durch einen Unterstrich (_) wiedergegeben.

[52] https://collections.arolsen-archives.org/de/document/69898287

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Byk	Maria	2.8.46 Winoshwim	w	unbekannt	-	unbekannt 17.8.46	17.8.46	unbekannt	-	Judenfriedh. Erlangen	nein
Wiesengrund	Moritz Moses	17.8.77 Dettelbach Landkreis Kitzingen	m	unbekannt	-	unbekannt 18.3.46	18.3.46	unbekannt	-	Zentralf. Erlangen	nein
Reinhardt	Emma	22.10.64 Keirlindach	w	unbekannt	-	unbekannt 29.1.38	29.1.38	unbekannt	-	Judenfriedh. Erlangen	nein
Sänger	Luise	27.11.51 Bayreuth	w	unbekannt	-	unbekannt 3.2.38	3.2.38	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein
Bennet	Andrey Elisabeth	1.11.97 Abbotsbac	w	unbekannt	-	unbekannt 28.2.38	28.2.38	unbekannt	-	Zentr. Friedh. Erlg. XV/6/158	nein
Heilbrunn	Beatrice	3.3.1907 Fulda	w	unbekannt	-	unbekannt 18.3.38	18.3.38	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein
Geiger	Mathilde	14.6.60 Genninger	w	unbekannt	-	unbekannt 18.6.38	18.6.38	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein
Auf__eser	Fanny	17.6.63 Michelbach	w	unbekannt	-	unbekannt 8.8.38	8.8.38	unbekannt	-	Judenfriedh. Erlangen	nein
Weinstock	Amalie	_.3.72 München	w	unbekannt	-	unbekannt 25.8.38	25.8.38	unbekannt	-	Judenfriedh. Erlangen	nein
Engländer	Betty	3.7.73 Windsbach	w	unbekannt	-	unbekannt 4.1.39	4.1.39	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein
Cohn	Alfred Israel	3.5.79 Schönlauke	m	unbekannt	-	unbekannt 6.1.39	6.1.39	unbekannt	-	Judenfriedh. Erlangen	nein
Schneider	Friederike	1.10.69 Halle	w	unbekannt	-	unbekannt 16.1.39	16.1.39	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein

Mannheimer	Henriette	8.6.72 Fürth	w	unbekannt	-	unbekannt 25.4.39	25.4.39	unbekannt	-	überführt nach Fürth	nein
Apelt	Judith	3.12.91 Halle	w	unbekannt	-	unbekannt 20.5.39	20.5.39	Herzversagen	-	überführt nach Nürnberg	nein
Kaufmann	Martin	2.2.71 unbekannt	m	unbekannt	-	unbekannt 6.6.39	6.6.39	unbekannt	-	überführt nach Nürnberg	nein
Peiser	Amalie	12.12.58 Koschmin	w	unbekannt	-	unbekannt 9.6.39	9.6.39	Kreislaufschwäche	-	überführt nach Fürth	nein
Goldmann	Henny	29.6.90 Wiesbaden	w	unbekannt	-	unbekannt 23.7.40	23.7.40	akuter Kräfteverfall	-	überführt nach Nürnberg	nein
Sonnenthal	Aron	16.11.62 Schermeisel	m	unbekannt	-	unbekannt 31.8.40	31.8.40	Bronchopneumonie	-	überführt nach Nürnberg	nein
Farntrog	Elle	25.3.87 Homburg	w	unbekannt	-	unbekannt	21.10.40	Herzschw.	-	überführt nach Fürth	nein
Riedel	Friedel	26.8.96 Menzenheim	w	unbekannt	-	unbekannt 9.4.41	9.4.41	Sinusthrombose	-	überführt nach Fürth	nein

Standesamt Erlangen
(Unterschrift d. ausst. Behörde) [Unterschrift]
[handschriftlich:] 20
Erlangen, den 24. April 1946
[Stempel:] 20. Aug. 1948
[Stempel:] Standesamt Erlangen
[Formular.] J.G.Weiß‘sche Buchdruckerei und Verlag, München“ [53]

[53] 2.1.1.1/ 69898287 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/69898287

In Datei 326 habe ich einige Informationen zu „Deutsche Juden“ gesammelt (die zusammengetackerte Liste mit den Adressen lasse ich hier außer Acht) und trage sie jetzt in einer Tabelle zusammen:

Name	Vorname	geb. am	geb. in	letzte „wohn-haft“	gest.	„Todes-ursache“	„überführt nach“	Art der Urkunde	ausge-stellt am	von
Marburg	Emma	19.9.71	Fürth	Fürth	5.9.39	Herz-versagen	Fürth			
Fuld	Therese	29.5.63	Callenberg	Nürn-berg	20.9.39	Broncho-pneu-monie	Nürnberg			
Haas	Berta	6.4.68	Trier	Nürn-berg	2.10.39	Herz-versagen	Nürnberg			
Békei	Emma	15.6.79	Limburg	Buda-pest	19.10.39	Lungen-ödem	Erlangen, „Juden-friedhof"			
Goldmann	Ziwie	10.5.74	Sambrow	Nürn-berg	29.10.39	plötzl. Herztod	Nürnberg			
Wassermann	Bernhard	15.7.77	Fürth	Fürth	31.3.40	Herz-schwäche	Fürth			
Wassermann	Leonhard	15.7.77	Fürth i. B.					Krankenge-schichte u. Personalakt	29.8.27	Heil- und Pflegeanstalt
Cohn	Elise	11.5.84	Dortmund	Nürn-berg	9.6.40	Herz-schwäche	Nürnberg			
Lindheimer	Markus	12.6.84 oder **12.9.1884**	Miltenberg	Milten-berg	2.1.43	Herz-lähmung	Fürth	Krankenge-schichte u. Personalakt	30.6.41 17.8.46	Heil- und Pflegeanstalt Direktion

Kaufmann	Helmut	26 Jahre	26 Jahre	unbe-kannt	27.10.45	Rippen-brüche inf. Un-glücksfall	Fürth			
Weis	Edgar	16.3.07	Wieder-hochstadt							
Salomon	Georg	2.6.05	Fürth i.B.							
Liebermann	Martin	28.6.21	Altenkun-stadt					Krankenge-schichte u. Personalakt	30.6.41	Heil- und Pflegeanstalt
Oberländer	Jakob	2.10.82	Fürth i.B.					Krankenge-schichte u. Personalakt	28.2.40	Heil- und Pflegeanstalt
Rahn	James Thomas	5.1.97	Fürth i.B.					Krankenge-schichte u. Personalakt	3.2.27	Heil- und Pflegeanstalt
Ries	Siegfried	22.8.07	Nürnberg					Krankenge-schichte u. Personalakt	6.12.38	Heil- und Pflegeanstalt
Rosenblatt	Walter	17.1.12 oder 17.10.1912	Nürnberg					Krankenge-schichte u. Personalakt	13.5.32	Heil- und Pflegeanstalt
Sonnenthal	Aron	16.11.62	Scher-meisel					Krankenge-schichte u. Personalakt	11.2.35	Heil- und Pflegeanstalt
Sturm	Berthold	17.8.81	Fürth i. B.					Krankenge-schichte u. Personalakt	30.12.08	Heil- und Pflegeanstalt

Walz	Emil	17.7.90	Gunsen-oder Gunzen-hausen					Krankenge-schichte u. Personalakt	30.6.41	Heil- und Pflegeanstalt
Reis geb. Holzinger	Rosa	2.9.79	_in_sbach							
Schnabel	Lilly	7.1.81	Nürnberg							
Steiner	Olga	13.10.0_	Liegnitz							
Tuteur	Mathilde	8.11.63	Fürth i. B.							
Thäter	Erna	24.10.98	Ndralingen							
Wertheimer	Berta	29.12.98	Kaisers-lautern							
Braun	Julius	24.6.97								
Cohn	Ernst	28.3.00	Fürth i. B.							

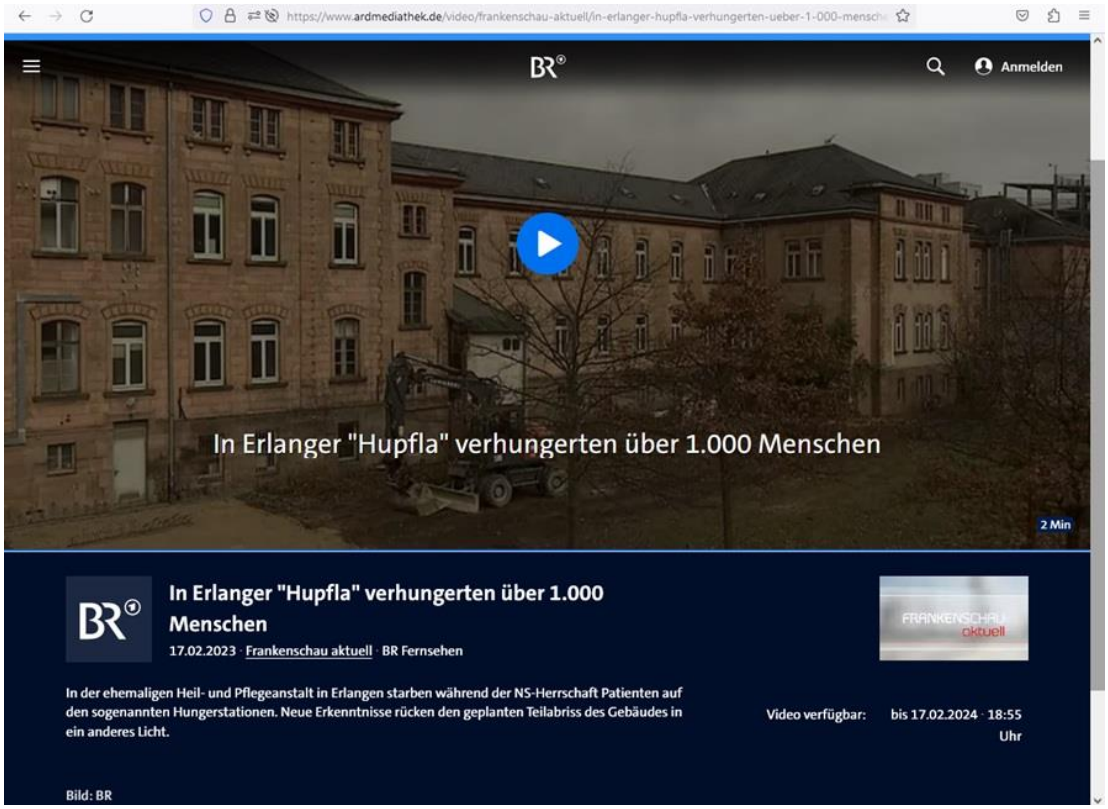
Bisher war nicht klar, ob Aron Sonnenthal, geb. 16.11.1862 in Schermeisel, tot war. Auf der „neuen“ Liste gab das Standesamt an, daß er am 31.8.1940 an „Bronchopneumonie“ starb.
Das muß nicht allzu viel bedeuten; schließlich war er da schon 78 Jahre alt. Aber ein Blick in seine „Krankengeschichte u. Personalakt“ interessiert vielleicht doch.
Und vielleicht liegt es nur an dem vorher erwähnten deutschen Doktor der Philosophie und der Medizin Josef Mengele[54], daß ich mich bei den Zwillingen Bernhard und Leonhard Wassermann so erschrocken habe. Sie sind mir erst beim Zusammentragen in der Tabelle aufgefallen.

[54] Ernst Klee: „Auschwitz. Täter, Gehilfen. Opfer und was aus ihnen wurde. Ein Personenlexikon“, Frankfurt am Main 2013

Prof. Frewer im Interview mit Olaf Przybilla auf dessen Bemerkung, es baue „unter anderem die Max-Plack-Gesellschaft“:

„Was geschichtlich besonders brisant ist. Diese Gesellschaft ist historisch die direkte Nachfolge-Organisation der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die während der NS-Zeit Forschung durchgeführt hat – unter anderem an Gehirnen der Ermordeten. … es ist wichtig, was an welchem Ort passiert. Und da müssen wir uns sehr genau überlegen, ob wir diesen letzten Flügel nicht so weit wie möglich erhalten sollten für eine differenzierte Erinnerungskultur, zumal ein Gestaltungswettbewerb erst bevorsteht. Das ist ein einzigartiges Monument.“

Und auch im Video spricht Prof. Frewer von Gehirnforschung an verstorbenen Patienten.



„In Erlanger ‚Hupfla‘ verhungerten über 1.000 Menschen“[55]

[55] „In Erlanger ‚HuPfla‘ verhungerten über 1000 Menschen“, Bayerischer Rundfunk, „Frankenschau aktuell“ vom 17.2.2023, zweieinhalbminütiges Video (Bericht von Tina Wenzel, Kamera Jochen Schlawne, Schnitt Johannes Steinert) mit Thomas Engelhardt, dem ehemaligen Leiter des Erlanger Stadtmuseums, und Prof. Andreas Frewer, Professor am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (http://www.igem-ethik.med.fau.de); in der ARD-Mediathek ein Jahr abrufbar auf https://www.ardmediathek.de/video/frankenschau-aktuell/in-erlanger-hupfla-verhungerten-ueber-1-000-menschen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvL2U1OWRlMGExLWI4ZTQtNDI2Zi04MTMzLWI2YTIzNjMyNTI5Zg

„Fünf Menschen unseres Glaubens, die in diesen Räumen gequält wurden, deren Klagen sich sozusagen in die DNA der umgebenden Mauern eingefressen haben, das ist unser Beweggrund, Sie zu bitten, diesen Ort der verbrecherischen Untat nicht auslöschen zu lassen.“[56]

„In Erlanger ‚Hupfla‘ verhungerten über 1.000 Menschen“[57]

[56] Aus dem Offenen Brief der Jüdischen Kultusgemeinde, vollständig wiedergegeben in Datei 326: „Erlangen, bitte nicht! 2. Die Jüdische Kultusgemeinde. Für Markus Lindheimer und all die anderen“ auf https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-326.ErlangenII-Kultusgemeinde.pdf

[57] https://www.ardmediathek.de/video/frankenschau-aktuell/in-erlanger-hupfla-verhungerten-ueber-1-000-menschen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRlL3ZpZGVvL2U1OWRlMGExLWI4ZTQtNDI2Zi04MTMzLWI2YTIzNjMyNTI5Zg

„Erlangen besitzt mit dem ‚Pflegebau' das einzige noch bestehende Gebäude, in dem während des Nationalsozialismus Morde an Patientinnen und Patienten verübt wurden und in dem sich eine ‚Hungerstation' befand.

Die Bedeutung von Original-Bauten kann nicht hoch genug angesetzt werden, da sie eine besondere emotionale Qualität besitzen. Mit fortschreitendem Abstand zur Zeit des Nationalsozialismus wird dieser Aspekt auch für zukünftige Besucher:innen elementar. In einer Zeit, in der sich Erinnerungs- und historische Aufklärungsarbeit immer weniger auf direkte Zeitzeug:innen stützen kann, ist es aus unserer Sicht besonders wichtig, sichtbare Spuren der nationalsozialistischen Verbrechen zu erhalten und den authentischen Ort als ‚historisches Denkmal' zu würdigen und zu nutzen.

Daher folgen wir der Forderung von Professor Dr. Andreas Frewer, IPPNW und vielen anderen, dass dieser einzigartige ‚Opfer-Ort' auf gar keinen Fall abgerissen werden darf.

Eine dahingehende Lösung würden wir sehr begrüßen."[58]

„Würde jemand ein KZ abreißen?"[59]

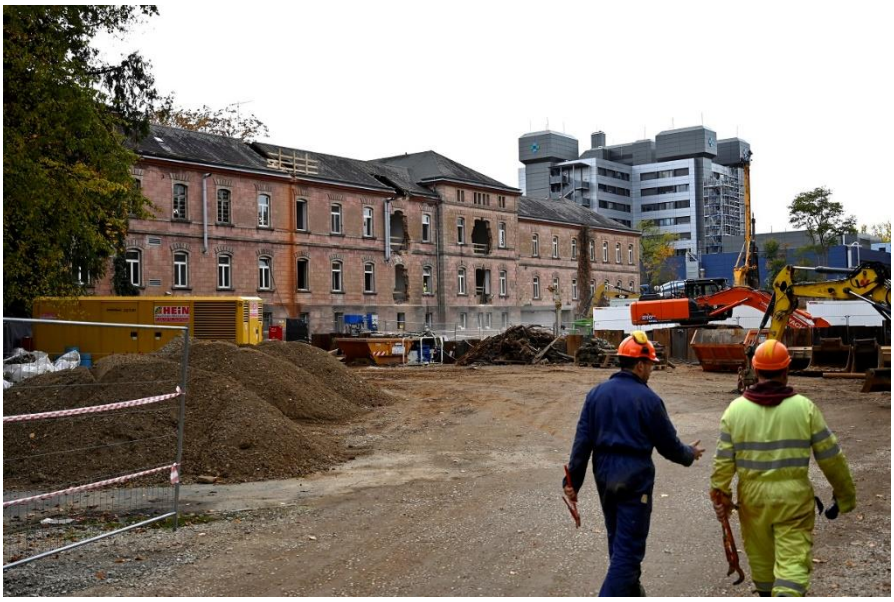


Photo: Harald Sippel

Erlangen, bitte bitte nicht!

Bitte unterschreiben Sie die Petition auf
https://innn.it/Hupfla-retten

[58] https://www.auschwitz-komitee.de/7240/petition-fuer-den-weitestmoeglichen-erhalt-der-ehemaligen-heil-und-pflegeanstalt-erlangen/

[59] Interview von Olaf Przybilla mit Prof. Andreas Frewer in der „Süddeutschen Zeitung (SZ)" auf https://www.sueddeutsche.de/bayern/erlangen-heil-und-pflegeanstalt-ns-vergangenheit-euthanasie-1.5752669?reduced=true. Siehe auch „Würde jemand ein KZ abreißen?" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wuerde-jemand-ein-kz-abreissen-prof-andreas-frewer-1/.